



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 18. Cap. Der Gerechte lebet aus den Glauben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Folg der Lehr GOTTES Sohns / wür-
 de nach seinem Geist /
 Daß GOTT dich / liebes Kind / in
 Christo JESU heist.

Das achtzehende Capitel.

Der Gerechte lebet aus dem Glauben.

Wie der Wurzel dem Baum / der
 Grund dem Gebäu / der Brunn den
 Bächen / das ist dem Christlichen Le-
 ben / und allen anderen Tugenden der Glaub /
 dann ohne diesen ist es unmöglich / daß man
 GOTT gefalle ; Derowegen müssen wir von
 demselben einen Anfang der Christlichen Un-
 terrichtung machen / weilen die Schrift sa-
 get : Rom. I. 17. Daß der Gerechte aus
 dem Glauben lebe. Derowegen alles / was
 von der Weißheit / von ihrem Lob und Hoch-
 schätzung mit vielen ruhmwürdigen Wörtern
 in denen heiligen Büchern geschrieben stehet /
 als im Buch der Weißheit am 7. im Buch
 Job 28. Dieses kan in Wahrheit auch vom
 Glauben angeführet werden / wie es die Sach
 selbst lehret / und die Ubereinstimmung aller
 Weisen und Gelehrten behauptet. Alles
 Gold ist wie ein geringer Sand gegen
 ihr zu schätzen / und Silber wird gegen
 ihr wie Roth geachtet werden ; sie ist
 dem

dem Menschen ein unendlicher Schatz/
und die denselben gebraucht haben/
seynd der Freundschaft GOTTES theil-
haftig worden. Sie ist ein Dampf
der Krafft GOTTES/ und ein reiner Aus-
fluß der Klarheit des Allmächtigen
GOTTES/ ein Glantz des ewigen Liechts/
und ein unbesleckter Spiegel der Maje-
stät GOTTES/ und ein Bild seiner Güte.
Nun dieser Glaub lehret uns / indem er alle
Wahrheit der Seelen zeigt / was wir thun/
was wir lieben / was wir fliehen sollen ; Er
unterrichtet uns / daß das Gute dieser Welt
böß / das Böse aber gut sey / so fern es nur
mit Gedult übertragen wird. Er weist uns/
daß es gut sey/ wann wir trachten und nichts
achten alles und jedes/ was uns in die leibliche
Augen fallt/ und was unsere Sinnen berüh-
ret. Von diesem Glauben lernen wir Gott/
und uns selbst erkennen/ und in dieser Wis-
senschafft bestehet all unser Heyl und Voll-
kommenheit. Dieser ziehet uns ab von dem
gemeinen Irrthumen des Pövels / und er-
leuchtet uns mit einer wahren Weißheit/ und
führet uns in die wahre Freyheit der Kinder
GOTTES / von der Gefangenschafft dieser
Welt. Gleichwie Himmel und Erden / also
seynd auch unterschieden die Grund-Regeln
dieser Welt/ und die Regeln des Glaubens ;
Alldies

Alldieweilen aber Christus der Herr / von dem wir den Glauben bekommen / nicht irren kan / so können wir sicher den Schluß machen / daß wir aus dem Glauben leben / und dessen Grund-Regeln folgen sollen ; Entgegen die falsche und irrige Lehrstück der Welt gänzlich verlassen. Es ist aber wohl zu merken / und zu beobachten / daß so viel in den Menschen Adern und Kräfte / so viel reizen uns an / die Grund-Gesetz des Glaubens auszureiten / und gänzlich zu verderben. Dannweilen der größte Fleiß / die höchste Sorg der Welt-Kinder in dem bestehet / daß sie in diesem Leben nur gut essen und trincken / bequem leben / von dem Ewigen aber kein Gedanken haben / kein Wort hören wollen ; Zu welchen Dingen uns mehresten treibet der Geist des Adams / und unsere eigene Begierlichkeit / die da regieret in unserem sterblichen Leib ; Derwegen seuffzen die Auserwählten Gottes / und sprechen: Rom. 7. Ich thue das Gute nicht / das ich will / sondern ich thue das Böse / das ich hasse / ich unseeliger Mensch / wer wird mich doch erlösen von dem Leib dieses Todes ? Es antwortet aber eben der Heilige Apostel: Die Gnad Gottes durch **JESUM** Christum. Dann die Gnad erlediget uns von der Blind- und Schwachheit / damit wir sehen /

was

was recht und gut ist / und dasselbe zu wür-
cken gestärcket werden.

In wahren Weinstock ist ein guter
Christ die Reben /
die allzeit grünt und blüht / der
Glaube ist der Saft /
durch dessen guten Trieb / führt er
ein frommes Leben /
und bringt die Frucht der Lieb / der
Glauben gibt die Kraft.

Das neunzehende Capitel.

Der Grund des Christlichen Glaubens
ist die Verlaugnung seiner selbst / und die
Verwerffung aller zeitlichen
Dingen.

Broß / wahrhaftig / ist die Gewalt des
Glaubens / welcher / weilen er unbe-
weglich / unveränderlich ist / und nie-
mahls kan unterdruckt werdet / so erfordert
und machet er auch einen solchen Christen /
der da aus einem bloßen und einfältigen Glau-
ben lebet / und würcket ; Dann er siehet nichts /
er wünschet nichts / als allein Gott / und in
diesem ruhet er in vergnügtester Stille seines
Gemüths ; Dann dieser ist allein sein Liecht /
seine Süßigkeit und Völle aller Dingen.
Der 22